

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

der achteitigen Wochenbeilage  
Wöchentliches Sonntagsblatt.  
Zeitschrift für Drahtnachrichten:  
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

34 Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,  
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 6. Oktober 1916.

Anzeigenpreis (jährlich im voraus):  
die sechspaltige Zeile oder deren  
Raum 16 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Oktober. An der Somme werden heftige Angriffe abgelehrt. Neue wütende Angriffe der Russen bei Luck in anderem Feuer zusammen. — Die rumänische Front wird zum Rückzug genötigt.

#### Dem Lande der Freiheit.

Was ist die Freiheit? Handelt es sich wirklich um die Freiheit der Gewerbetreibenden, die sich mit der Frage beschäftigen, wie besondere Härten im Kriegesverlauf im Wege der Gesetzgebung ein Ende gemacht werden können? In der Armee der Republik haben die Krieger nicht einmal das Recht auf Verurteilung und Berufung, und es bedarf erst großer Überzeugungen unter den Volksvertretern, um ihnen die Mindestmaß von Rechtsicherheit der Militärverpflichteten zu gewährleisten? In der Tat, so ist die Freiheit, die Gleichheit und Brüderlichkeit ein Militärabolutismus, der in der zivilen Welt seinesgleichen sucht — und spaziert natürlich mit jeder und für alle Zeiten an der Spitze der Menschheit. Ja, es fühlt sogar den Beruf in sich, die von der deutschen Barbarei zu erlösen und insbesondere den preussischen Militarismus zu vernichten, der das arme deutsche Volk endlich der Segnungen der Kulturlebens teilhaftig werden könne. Hat es je einen Dohn, eine grausamere Vergewaltigung der Menschheit gegeben?

Das Schlimmste kommt noch: die Rechtlosigkeit des Soldaten findet in der Kammer sogar einen Vertreter. Der Kriegsminister in eigener Person, General von Winterfeldt, dem Antrag des Verichterstatters auf Zuzug zur Verteidigung und Verurteilung vor den Kriegsgerichten mit aller Entschiedenheit entgegen: man dürfe nicht in Mitleid bringen und nicht gegen die Militärgerichtsbarkeit aufkommen lassen. Die französischen Truppen müßten gegen Freiglinge geschickt werden, die über den Haufen geschossen werden; deshalb verlange ich, daß die Beschlusfassung vertagt werde, bis der Verichterstatter entgegensteht, die Kriegsgerichte zu reformieren, die Änderungen der Gesetzgebung zu beschleunigen, die vom Kriegsminister auf das lebhafteste bestritten werden. Der Kriegsminister schloß sich seinem Kollegen in allen Punkten an, aber die Kammer ließ sich nicht irremachen und stimmte mit 312 gegen 187 Stimmen die Neuerungen an. Diese sind natürlich noch nicht Gesetz geworden: erst einmal Herr Briand sein gewichtiges Wort zu sprechen, und es wird gewiß nicht ohne Erfolg sein, wie dieser einstige Sozialistenführer es fertig brachte, die Verfassung jeden Rechtschusses für die Kriegszeit zu revidieren. Vielleicht wird sich mit Verheißungen zu helfen suchen, bis zum Herbst, wenn erst alle Rot und Dualismus vorüber ist. Bis dahin würden die französischen Truppen in Anspruch nehmen zu können, wenn sie in den westlichen Kriegsgerichten zur Verantwortung gezogen, was ja ab und zu vorkommen soll. Daraus folgt, daß für die Freiglinge, von denen der Kriegsminister gesprochen hat, die Verheißung und die Kammer beschlossene Änderung des bürgerlichen Rechtszustandes einen Anreiz zum Überlaufen bedeuten. Aber das sind Sorgen, um die wir uns nicht kümmern brauchen. Uns genügt die Feststellung, daß wieder einmal die ganze Lügenhaftigkeit unserer Verfassung in einem krassen Beispiel erwiesen worden ist. Die Verfassung ist nicht mehr als ein Stück Papier, das sich selbständig ist und den Gelehen der Menschheit überläßt, dann ist es der französische Militärabolutismus, von dem es im Lager des Bierverbandes und in den westlichen Freuden so still ist, als ob er überhaupt nicht existierte. Wir glaubten, als wir a. B. von der Verurteilung der deutschen Offiziers- und Unteroffizierskriegsgefangenen so übel mitgespielt wurde; jetzt aber haben wir wenigstens den Eindruck, daß auch die eigenen Landesfinder den Kriegsgefangenen mitteillos ausgeliefert sind. In der Tat, die Militärjustiz mehr Umstände mit der Verurteilung; sie erhalten einen Verteidiger und einen Anwalt anrufen. Dafür wird ihr auch die Mittelalterlichkeit nachgeschleudert, und die modernen Freiheitskämpfer befreuzigt sich über sie und Laten. Höher kann die Verlogenheit nicht getrieben werden. Aber es paßt zum Krieg, wir bleiben natürlich auch weiterhin was wir sind in den Augen der Welt gewesen sind: das sind die schlimmsten Militärdespoten, von der die Völker befreit werden müssen.

Wir wollen in dieser eigenen Umgebung beginnen. In der gleichen Respekt nicht auch für die allenthalben verbreiteten Selbstbeglückungspläne empfiehlt? Wären die

Franzosen doch erst einmal bei sich die notwendige Verbindung von Ordnung und Freiheit herstellen. Bei näherem Zusehen würden sie entdecken, daß sie auf diesem Gebiete bei Deutschland noch manche wertvolle Anleihe machen können.

#### Politische Rundschau.

##### Deutsches Reich.

• In einem Schreiben an den Staatsminister Freiherrn v. Soden spricht König Ludwig von Bayern über die Volksernährung. Der König sagt u. a.: Unter den Vorschlägen, durch die besonders in den Städten die Lage der von Ernährungschwierigkeiten bedrängten Bevölkerung erleichtert werden soll, erscheint mir der Gedanke, in großzügiger Weise Volksschulen und ähnliche öffentliche Speiseanstalten einzurichten, vorzugsweiser Berücksichtigung und nachdrücklicher Unterstützung wert. Ich finde mich deshalb bewegen, der Förderung solcher Unternehmungen die Summe von 200 000 Mark aus den zu meiner Verfügung stehenden Mitteln zuzuwenden.

• An die Universitätsrektoren ist ein Erlass des preussischen Unterrichtsministers ergangen, worin mit Rücksicht auf die lange Kriegsdauer angeordnet wird, daß im Felde stehende Kriegsteilnehmer sowie deutsche Kriegsgefangene in Abwesenheit immatrikuliert werden können. Hierbei wird vorausgesetzt, daß der vorgeschriebene Nachweis der Schulbildung geführt wird. Diese Immatrikulation kann auch außerhalb der vorgeschriebenen Fristen und während der Ferien erfolgen. Bis zur Aufnahme des Studiums gelten die Beteiligten als beurlaubt.

• Ein bayerisches Kriegswucheramt, das auch ständig mit gleichartigen Zentralstellen anderer Bundesstaaten, wie dem preussischen und dem sächsischen Kriegswucheramt, in Austauschverkehr stehen wird, wird nach der Bayerischen Staatszeitung demnächst in Tätigkeit treten. Im Ministerium des Innern sind die Vorbereitungen zu einem solchen Amt, das der Polizeidirektion München angegliedert wird, bereits zum Abschluß gelangt.

• Die streng vertraulichen Besprechungen im Hauptauschuss des Reichstages, an denen ausschließlich die Ausschussmitglieder und die Regierung beteiligt waren, erreichten Mittwochabend ihr Ende. Donnerstag begannen wieder die vertraulichen Besprechungen über Fragen der auswärtigen Politik, zu denen alle Abgeordneten als Zuhörer zugelassen sind. Die Auseinandersetzungen drehten sich um die in letzter Zeit so lebhaft behandelten bekannten Fragen.

• Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Württemberg hielt sich in einfachen, der Zeit entsprechenden Formen. In Stuttgart waren die Mitglieder der königlichen Familie, darunter auch aus dem Felde Generalleutnant Herzog Albrecht von Württemberg erschienen. Die königliche Familie überreichte einen Beitrag zur Jubiläumsspende. Die vom württembergischen Volke dem König gewidmete Jubiläumsspende, die ausschließlich für wohltätige Zwecke Verwendung finden wird, wird am 7. Oktober von einer Abordnung unter Führung des Grafen Hoppeln überreicht werden. Die Spende hat die Summe von etwa zwei Millionen Mark ergeben.

• Dem sächsischen Landtage ist eine mit vielen Unterschriften bedeckte, von den Konservativen ausgehende Petition zugegangen, in der verlangt wird, beide Kammern möchten einen gemeinsamen Ausschuss einsetzen und die Ministerien des Innern und des Äußern ersuchen, vor diesem die Gründe zu entwickeln, aus denen die sächsische Regierung der Politik des Reichskanzlers zustimmt. Die Ständekammern sollten ferner der Staatsregierung erklären, daß sie die bisherige auswärtige Politik des Reichskanzlers als schädlich erachten und die Regierung auffordern, ihren Einfluß zur uneingeschränkten Durchführung des Unterseeboot- und Luftkrieges und zur Ausbeutung der politischen Senur einzusetzen.

##### Frankreich.

• Um die Ausmusterung der Jahresschiffe 1918 den Völkern schmackhaft zu machen, weist eine amtliche Veröffentlichung darauf hin, daß die Regeln weiser Voraussicht es zur Pflicht machen, die Zählung und Ausmusterung des Jahrganges 1918 vorzunehmen. Man dürfe nicht unvorbereite sein, wenn eines Tages die Umstände die Einreihung dieses Jahrganges erheischen. Die Beteiligung von militärischen Kommissionen an der Aushebung sowie Sonderkommissionen für Zurückgestellte ist ausgeschaltet. Dies bedeutet, daß tauglich Erklärte nicht reklamieren können.

##### Schweden.

• In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Press“ verbreitete sich Ministerpräsident Hammerschöld über Schwedens Stellung im Weltkriege. Der Minister führte aus, die Entschlüsse Schwedens seien einzig und allein mit Rücksicht auf schwedische Interessen gefaßt. Gegen die „Schwarzen Listen“ müßte Schweden entschieden protestieren, da sie den ungeseligen Versuch darstellten, schwedische Staatsbürger ihrer Rechte zu berauben. Man erwarte, daß Nordamerika in dieser Richtung alle Schritte zur Abstellung solcher Verhältnisse unternehme. Es sei unmöglich, daß ein so großer Weltteil auf

unbegrenzte Zeit sich in der gegenwärtigen unmaritimen Lage befinden kann, ohne daß auch Amerika darunter leide. Schweden könne unmöglich auf eine Begrenzung eingehen, die seine industrielle Entwicklung verhindert.

##### Italien.

• In Rom begann der aufsehenerregende Prozeß wegen der Drückebergereien vor dem Militärdienst. Der Prozeß richtet sich gegen 25 Personen, Kräfte, Soldaten, Kaufleute, Geistliche und eine Anzahl von Frauen, die beschuldigt werden, auf Grund von Bestechungen die Hände dazu geboten zu haben, eine Reihe von Militärpflichtigen vom Kriegsdienst zu befreien. Der Hauptangeklagte, der Sanitätshauptmann Nerit, hat sich der Verurteilung schon im vergangenen Juli durch Selbstmord im Gefängnis entzogen. Die Angeklagten hatten im Einzelfall 600 bis 1000 Lire entgegengenommen. Es wurde dabei ganz geschäftsmäßig verfahren, indem ein Teil der Angeklagten junge Leute aufsuchten, die sich vom Militärdienst befreien wollten, worauf die Ärzte das Übrige besorgten.

##### Spanien.

• Gegen die Agenten des Verbandes, die in Spanien ein höchst verwerfliches Spiel treiben, erheben die Blätter entschiedenen Widerspruch. So wurde die Forderung des Verbandes in einige Blätter geschmuggelt, daß den aktiven Offizieren die Tätigkeit als Militärkritiker unterlagert werden solle. Die Forderung richtet sich gegen die, die der wirklichen Kriegslage gerecht werden und deshalb als deutschfreundlich bezeichneten Kritiker der Blätter „A. B. C.“ und „Debate“. Diese Blätter wenden sich mit Empörung gegen diesen neuen Schachzug. „Debate“ schreibt: „Diese Kampagne kann nicht gebuldet werden; es schickt sich für die Regierung nicht, sie zu dulden.“ Im anderen Falle würde der Vorwurf der Schwäche und Richtungslosigkeit, der gegen das Ministerium Romanones erhoben wurde, eine Bestätigung finden. Wolle die Regierung warten, bis ein Abgeordneter in den Cortes die Frage aufwirft: „Wer regiert eigentlich Spanien?“

##### Portugal.

• Nach Madrider Berichten spotten die Zustände in Portugal jeder Beschreibung. Bei den Volksunruhen seien verschiedene Abgeordnete, die für die Todesstrafe gestimmt, schwer verletzt, ein Fährlich, der den Krieg hochleben ließ, sei fast gelichtet worden. Die Geister seien überaus erregt und es sei unmöglich die Ereignisse bei einer Einschiffung von Truppen vorauszu sehen. Fahnenstucht sei überaus häufig. Von den Regimentern Braga und Castellobranco seien über 1000 Mann über die spanische Grenze entflohen.

##### Amerika.

• Bei einem Empfange zu Ehren des republikanischen Präsidentschaftskandidaten haben Roosevelt und Taft Reden gehalten, in denen sie die Politik Wilsons verurteilten. Hughes, der republikanische Kandidat sagte: „Man hat uns gesagt, daß die Alternative der Politik der gegenwärtigen Regierung Krieg war. Nach meiner Auffassung aber gibt es nur eine Wahl: Anfechtung der Ehre.“ — Im übrigen verlautet: Da Hughes es bisher vermieden hat, sich über seine Stellung zu England auszusprechen, sind die deutschen Kreise Nordamerikas misstrauisch geworden. Sie verlangen, daß er Farbe bekenne, sonst wollten sie sich lieber der Wahl enthalten.

##### Aus In- und Ausland.

München, 5. Okt. Der Präsident der bayerischen Zweiten Kammer, Dr. v. Orterer, ist schwer erkrankt. Er wurde in die Klinik gebracht und mit den Sterbefaktamenten versehen.

Stuttgart, 5. Okt. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist vom König anlässlich seines Regierungsjubiläums in den erblichen Freiherrnstand erhoben worden.

Konstantinopel, 5. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hat seinen Urlaub angetreten.

Amsterdam, 5. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Westvredon sind in Diambi jetzt 2000 Soldaten zusammengezogen. Letzten Monat wurden in dem Aufstand insgesamt 1200 Eingeborene getötet.

Bern, 5. Okt. „Welt Basilea“ meldet aus Tokio, die amtliche Proklamation des Prinzen Hirohito zum Kronprinzen werde am 8. November stattfinden.

Bern, 5. Okt. „Welt Journal“ meldet aus Peking, Tangchaoni habe die Übernahme des Ministeriums des Äußern wegen des fortwährenden Widerstandes der militärischen Führer des Südens endgültig abgelehnt. Das Ministerium des Äußern sei aufschlingungs anvertraut worden.

Madrid, 5. Okt. Dem Minister des Äußern stieß auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus ein Automobilunfall zu. Er wurde bewußtlos nach Hause gebracht. Das Bewußtsein kehrte rasch wieder. Die Ärzte befürchten eine Gehirnerschütterung.

#### Der Krieg.

Immer wieder rollt an der Somme das Trommelfeuer, immer wieder wälzen sich die Angriffswellen der englischen und französischen Artillerie gegen unsere Stellungen, immer wieder brechen sie sich in blutiger Brandung. Unsere Linien halten hier ebenso fest wie im Osten bei Luck, wo die Russen ihre wütenden Vorstöße

ergebnislos wiederholten. Den Rumänen aber bringt jeder Tag neues Verhängnis.

### Rumänischer Rückzug in Siebenbürgen.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.** Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gebüsch Mouquet und Courcellette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt (Abbaye) vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unrigen im Handgemenge unterlag; so scheiterte ein über die Linie Nan-court-Vouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fréglcourt und Nan-court wurde am geistigen Morgen heftig gekämpft. Hier haben wir einzelne Gräben verloren.

**Heeresgruppe Kronprinz.** Beiderseits der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.** An der Stochodfront mehrere vergebliche Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen. — Immer wieder erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Ucl. Sie haben nichts erreicht! Jedemal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengebrochen. Nur nördlich von Subino drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. — Unsere Flieger, die auch an den vorangegangenen Tagen durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitschaften und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozsca und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.** Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

#### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Barajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekotien (Baranjud) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinea gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge. — Nach vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Döhlger (Datzeger) Gebirge beiderseits des Strell-(Strig)-Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück.

Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoß Boden.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.** Feindliche Angriffe östlich der Bahn Kara Orman-Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

**Macedonische Front.** Die Höhe der Nidze Manina wird vom Feinde gehalten, sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert. — Im fortbauern Kampfe am linken Struma-Ufer ging das Dorf Zenitsoj wieder verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Vernichtungskampf bei Rahova.

16 rumänische Bataillone verloren.

Aber die furchtbare Katastrophe, mit der der Donauübergang einer rumänischen Abteilung bei Rahova endete, erfährt man von bulgarischer amtlicher Stelle noch folgendes:

Die Rumänen haben, 16 Bataillone stark, die Donau auf einer Brücke bei Rahova überschritten und mehrere

Dörfer besetzt. Die Brücke wurde von österreichischen Monitoren zerstört. Am 3. Oktober griff eine bulgarische Kolonne von Ruskul her an und warf den Feind in Unordnung auf das Donau-Ufer. Als dieser die Brücke zerstört fand, suchte er schwärts zu entkommen, wurde aber von einer von Zitrava her anmarschierender bulgarischer Kolonne gefasst. Nun begann ein Werk der Vernichtung, die Rumänen wurden völlig aufgerieben.

Wie hier, so sind auch in der Umzingelungs-Schlacht bei Hermannstadt die rumänischen Verluste an Toten ungeheuer gewesen. Die bei Hermannstadt eingeschlossenen Regimenter gehörten hauptsächlich zur Bufareiter Garnison; die Offiziere stammten fast ausnahmslos aus reichen Familien der Hauptstadt. Die Vernichtung der ersten rumänischen Armee hat deshalb gerade dort einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Es gibt in höheren Kreisen fast keine Familie, die nicht in Trauer versetzt wäre.

#### Neue rumänische Greuelthaten.

Die Rumänen haben in den Dörfern bei Rahova ebenso wie auf ihrem Rückzuge aus der Dobrudschica schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden hingeschlachtet, vielen der Opfer sind die Augen ausgestochen und die Zungen abgeschnitten. Bulgarische Vorposten, die während der Nacht über die Donau ruderten, meldeten, daß sie auf einer kleinen zwischen Sillistria und Calafast liegenden Insel sehr viele bulgarische Zivilkleider, auch solche von Frauen und Kindern gefunden hätten. Man nimmt an, daß die Rumänen die hierher geschleppten Bulgaren getötet haben. Weiter entdeckten diese Vorposten am rumänischen Donau-Ufer Viehbestände und es gelang ihnen auf nächtlichen Streifzügen ganze Herden von Rindvieh und Pferden auf Böden hinüber zu bringen.

#### Die schweren englischen Verluste.

Die amtlichen englischen Verlustlisten ergeben im Monat September einen Gesamtverlust von 7652 Offizieren und 113 780 Mann an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen.

Für den Juli lauten die amtlichen Ziffern auf 7071 Offiziere und 42 000 Mann, im August auf 4693 Offiziere und 123 094 Mann. Da die amtlichen Angaben der Engländer erfahrungsmäßig immer hinter den wirklichen Verlusten etwas zurückbleiben, so schätzen englische Blätter selbst den Gesamtverlust in drei Monaten auf über 300 000 Mann.

#### Luftangriff auf einen englischen Dampfer.

Aus Manassus wird gemeldet: Der englische Dampfer „Serula“, der nachts von Rotterdam nach Manchester abgefahren war, befindet sich sieben Meilen westlich von Noordhinder in Seenot. Er wurde von einem Luftschiff angegriffen und verfolgt. Das Schiff verlor, von dem Angreifer freizukommen. Dampfer zu seinem Bestand sind enthandt worden. — Nach anderen Meldungen ist die „Serula“ torpediert worden.

#### Der U-Bootkrieg im Eismeer.

Der Dampfer der Nordenfeldtske Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kong Magnus“, der auf der Fahrt nach Archangelsk war, kehrte nach Vardom zurück und landete die aus 79 Mann bestehenden Besatzungen von einem torpedierten russischen und einem torpedierten englischen Schiffe. „Kong Magnus“ entging der Torpedierung unter der Bedingung, daß er die Mannschaften nach Norwegen bringe. — Wie aus London berichtet wird, ist der norwegische Dampfer „Uda“ gesunken.

#### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 5. Oktober.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front gegen Rumänen.** In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Retrosens weicht der Feind

Er sah in ihr Gesicht. Auch nicht der Widerschein der leisesten Erregung war darin zu bemerken. Gerd mußte sie nur immer ansehen aus seinen großen dunklen, angstvollen Augen. Das war nicht mehr sein Köschchen, sondern ein fremdes, schönes Weib, nach dessen Besitz er sich in wahnsinniger Sehnsucht verzehrte. Sie verstand es, gleich in erster Stunde eine Schranke zwischen ihnen aufzurichten, die er nicht zu durchbrechen wagte.

„Ich habe von deinen großen, schönen Erfolgen gehört, Gerd.“ sagte Therese herzlich, „und mich riesig gefreut, daß die Welt dich so bedingungslos anerkennt. Welch ein Glück muß in dem Bewußtsein liegen, ein großer Künstler zu sein, alle überstrahlen, alle Herzen belegen zu können!“

Gerd sah sie mit einem Blick an, der all seinen Jammer verriet. Therese seufzte verstohlen.

„Ja, mein lieber Gerd, das ist nun nicht anders! Bis vor wenigen Monaten waren wir noch Kinder. Aus uns Kindern sind Leute geworden — wie es war, so kann es nie wieder werden!“

Ihre ruhige, leidenschaftslose Sprache raubte ihm den Verstand. Die Gewißheit, daß sie ihn nicht mehr liebte, drängte sich ihm ja mit vernichtender Gewalt auf.

Aber mit dem geschärften Ohr der Liebe vernahm er ein Viben in ihrem Ton, das ihn irre machte, leise Hoffnung weckte.

„Ich will mich zusammenehmen,“ sagte er zitternd, „ich sehe ein, daß es unredt von mir war, dich so zu erschrecken! Aber, a.h., Köschchen du bist so kühl und gleichgültig, was weißt du von den Kämpfen und Stürmen eines Männerherzens, halte mir doch zugute, wenn ich mich in den Mitteln, deine Günst zurückzuerobern, vergeßel! Ich habe mich in glühender Sehnsucht nach deinem Anblick verzehrt. Es kostete mich die größte Leberwindung, so lange fern von dir zu bleiben. Aber ich mußte dir doch Zeit lassen, dich zu mir zurückzuführen! Länger ertrag ich's nicht Köschchen, nimm mir nicht alle Hoffnung, laß mich von neuem um dich werben mit der geläuterten Liebe des Mannes! Vertraue mir! Mit heiligem Eid gelobe ich, dir nie wieder Anlaß zum Kummer zu geben!“

Helke Nöte färbte, bis zur Stirn hinauf, Thereses Gesicht. „Es ist wohl jedem Herzen beschieden, zu kämpfen und zu ringen, mein lieber Gerd! Du darfst nicht nach dem Schein urteilen. Ich verstehe dich sehr wohl, und es tut mir wahrhaft leid, daß du meinetwegen so schwere

gegen die Grenzpfässe. Die bei Fogaras vordringenden bündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Der siebenbürgischen Ostfront ist außer der Abwehr eines rumänischen Angriffs bei Szovata nichts zu melden. Ergebnisse des von der Entente mit gewohnter Mäßigkeit verknüpften Vorstoßes der Rumänen über die Donau ist aus den Berichten der verbündeten Verbände bekannt. Der Feind verließ den bulgarischen Rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte. Der Verlauf dieser Ereignisse das entschlossene taugliche greifen unserer braven Donauflottille von ausschlaggebender Bedeutung.

**Heeresfront des Generals der Kavallerie Herzogs Carl.** Keine besonderen Ereignisse.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern.** In Bolyunien blieben auch alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Russen erlitten schwere Verluste. — Am unteren Donau erlitten der Gegner mit gleichem Mißerfolg mehrere Vorstöße.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karstochfläche ist die Artillerietätigkeit vollkommen ausgefallen. Stellenweise verlor die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer sie jedoch nieder. — An der Fleimstalfront dauern Geschützkämpfe fort; die Lage blieb unverändert. — Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 1. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Reihe geborgen, im ganzen wurden 482 Gefangene einschließlich 6 Maschinengewehre, 8 Minenwerfer, viele Gewehre beutet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 4. abends hat ein Seeflugzeuggeschwader feindliche Seeflugstation bei Grado, dann mit dem Objekt in Monfalcone, San Canziano und S. Pietro mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit gutem Erfolge belegt. Die Flugzeuge sind trotz Beschädigung alle unverseht eingedrückt.

#### Flottenkommunikation.

#### Kaiser Wilhelm im Österr. Hauptquartier.

In Begleitung Hindenburgs und Ludendorffs zur Feier des Namensfestes Kaiser Franz Joseph hat sich Kaiser Wilhelm, in dessen Begleitung auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff befanden, als Feldmarschalls Erzherzog Friedrich im österr. Hauptquartier eingefunden. Bei der Festfeier Erzherzog Friedrich, der das Hoch auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte:

nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis unter dem reichhaltigen Frieden — erreicht ist. Viribus unitis dieses Ziel erreichen.

Im Verlaufe des Festmahls kam ein in sehr warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm des Kaisers Kaiser Wilhelm im Automobil, zu seiner Begleitung Generalfeldmarschall v. Hindenburg, das Kaiser der Verbündeten, von dem zahlreich versammelten herzlich begrüßt.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 5. Okt. Der bisherige Militärattaché der Provinz Bittlich, Generalleutnant Graf v. ... hat seinen Abschied genommen.

Wien, 5. Okt. Die seinerzeit verbreitete ... König Viktor Emanuel bei Görz verwundet ... hat sich als erfunden herausgestellt.

## Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnik.

17) Nachdruck verboten.

„An geschenehen Dingen ist leider nichts zu ändern, mein armer Verd. Geh zu ihr. Rüge es dir gelingen, ihr Vertrauen zurückzugewinnen!“ Sie sah nach der prachtoollen Stuhuh auf dem Kamin. „Ja, ja, geh schnell, du kannst dich noch vor Tisch mit ihr aussprechen. Dort vom Hauptweg biegt du links ab, da ist ihr Lieblingsplatz, du wirst sie gewiß dort finden.“

Er umarmte die Mutter noch einmal, dann schritt er über den Kies des Gartens. Wie seltsam, das alles war! Wie ein Nachtwandler kam er sich vor, und es war doch heller Tag. Auf feuchten Blättern glitzerten Sonnenstrahlen, der Wind bewegte die Zweige der Myrten und Rosen, die hier hochstämmig wucherten.

Weiße Balustraden leuchteten durch das Grün, und seltene Blumen strömten ihre Düfte aus.

Unwillkürlich verglich er den Dachgarten dahel mit dieser reichen Pracht. Aber zu weiteren Betrachtungen blieb ihm keine Zeit. Er sah einen Tisch, weichgepolsterte Sessel aus rotem Rohrgeflecht und in einem derselben in anmutiger Haltung eine weibliche Gestalt in weißem Kleide — Therese.

Alles Blut drang ihm zum Kopf. Seine Pulse flogen, rosiges Nebel legten sich vor seine Augen, aus dem nur Thereses feines, süßes Gesicht auftauchte. Sie war schöner, jungfräulicher geworden. Sein Herzschlag stockte. Er konnte, durfte sie nicht verlieren! Seine Liebe zu ihr war ins Schrankenlose gewachsen.

Er sank vor ihr nieder, seine Küsse brannten auf ihren Händen, sein dunkler Kopf lag auf ihrem Schoß.

Er stammelte die Bitte um Verzeihung, sprach ihr von seiner Sehnsucht, seiner heißen, stürmischen Liebe zu ihr, seiner Reue.

Der Liebesfall war so plötzlich, so ganz unvermittelt gekommen, daß Therese keine Zeit fand, sich seinen leidenschaftlichen Liebesworten zu entziehen.

Als er jetzt aber seine Arme um ihre Hüften legen wollte, erhob sich Therese und zwang dadurch auch ihn, aufzustehen.

„Nimm Platz, Gerd!“ sagte sie, „und dann laß uns vernünftig sprechen!“

„Wein erduldest! Aber Hoffnung, daß ich je ein anderes Gefühl als geschwisterliche Zuneigung hegen könnte, darf ich dir nicht machen, ich muß sonst an dir versündigen ...! Vielleicht wäre es Irrtum aus der Schwärmererei, die wir damals hielten, ein wahrer, echter Herzensbund geworben kann es wissen ...!“

„D Köschchen“ bettelte er, „Köschchen, sei nicht sam! Wie Jakob um Rachel will ich um dich du wirst mich ja nicht ausgerechnet sieben Jahre lassen!“

Sie nahm seine Hände und zog ihn neben einen Stuhl. „Ich taue nicht zur Künstlerin, Kenne es Kleinlichkeit, oder wie du willst! Aber mein ganzes Herz schenke, der soll auch mit hören! Ich mag nicht teilen mit einem anderen, müßte ich aber, wenn wir uns heirateten, dem besten Wege, so ein recht verwöhnter Frauen zu werden. Du solltest noch lange bleiben. Jetzt glaubst du keine andere lieben zu aber wie lange wird es dauern, dann ist der herz für eine andere Schöne entzündet! Die liebe Verhältnisse hineinzuzwingen, hieße, dem am freien Flug vorhindern!“

Gerd staunte Therese an. Sie war in kurzer so ganz andere geworden. Fast mütterlich schaute in die Augen. Und sie war doch vier Jahre älter.

„Alle deine Beweisführungen ändern Köschchen, daß ich in dir den kostlichsten Schatz den der liebe Gott mir geschenkt hat. Köschchen, nicht lassen, daß ich dich lassen soll! Köschchen, schweige dich, stehe dich an, sei wieder mein, gib mir der Verzweiflung preis!“

Mit Bestürzung gewahrte Gerd plötzlich Tränen über Thereses Gesicht rannen. blickte in ihm auf, etwas, woran er noch dachte, bedrängte ihn.

„Um wen weinst du?“ fragte er, ihre Hand um mich, oder um — einen anderen?“

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß er so herangerommen war. Jetzt stand er vor ihm. Er wollte hören, was Therese und Gerd sprachen.

„Um wen weinst du?“ fragte er, ihre Hand um mich, oder um — einen anderen?“

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß er so herangerommen war. Jetzt stand er vor ihm. Er wollte hören, was Therese und Gerd sprachen.

„Um wen weinst du?“ fragte er, ihre Hand um mich, oder um — einen anderen?“

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß er so herangerommen war. Jetzt stand er vor ihm. Er wollte hören, was Therese und Gerd sprachen.

„Um wen weinst du?“ fragte er, ihre Hand um mich, oder um — einen anderen?“

5. Okt. Ein fremder Doppeldecker, der vom Schweizer Grenz bei Bonfol überflog, wurde von Schweizer Truppen beschossen.

## Von Freund und Feind.

Wetter- und Korrespondenz-Meldungen.  
Eine Erfindung der „Morning Post“.  
Berlin, 5. Oktober.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

Deutschlands im August 1916 aufgestellte Behauptung, dass die „Morning Post“ eine Erfindung der „Morning Post“ sei. Die in London erscheinende „Morning Post“ vom 18. August d. J. trägt in Deutschland „Verlang“-Anlagen überschriebenen

noch nicht für gekommen und sei entschlossen, nicht einzugreifen, bevor von beiden Seiten Friedensverträge anhängig seien.

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 7. Oktober.  
Sonnenaufgang 6<sup>12</sup> | Monduntergang 12<sup>12</sup> B.  
Sonnenuntergang 5<sup>27</sup> | Mondaufgang 8<sup>12</sup> B.

Vom Weltkrieg 1914/15.  
7. 10. 1914. Die belgische Regierung verläßt Antwerpen. Niederlage der Russen vor Przemyśl. Erfolgreiche Kämpfe gegen die Engländer in Kamerun. 1915. Die Stellungen der Russen bei Danaburg werden durchbrochen. Einmarsch deutscher und österreichischer Truppen in Serbien.

1571 Don Juan d'Austria schlägt die Türken bei Lepanto. — 1770 Preussischer Staatsmann Karl Freiherr v. Stein geb. — 1794 Dichter Wilhelm Müller geb. — 1835 Komponist Felix Draeseke geb. — 1841 König Nikolaus von Montenegro geb. — 1849 Amerikanischer Dichter und Schriftsteller Edgar Allan Poe gest. — 1862 Schriftsteller und Dichter Otto Ernst Schmidt geb. — 1894 Schriftsteller Oskar Wendell Holmes gest. — 1908 Österreich annerkennend Bosnien und die Herzegowina.

o Anmeldung ausländischer und im Ausland befindlicher Wertpapiere. Die Papiere sind nach dem Bestandsstande vom 30. September anzumelden. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Bestandsaufnahme im Interesse einer wirksamen Valuta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Benutzung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zweigniederlassungen der Reichsbank geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Bogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind gern bereit, in Zweifelsfällen die Anmeldebögen durch persönliche Beratung zu unterstützen. Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung solcher Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, und ferner wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldestelle geforderten Auskunft unvollständige oder unrichtige Angaben macht. Schriftliche Abforderungen von Anmeldebögen durch die Post und etwaige Anfragen sind ebenso wie die Anmeldung selbst an diejenige Reichsbankanstalt (Reichsbankhauptstelle, Reichsbankstelle oder Reichsbankniederstelle), in deren Bezirk der Anmeldepflichtige seinen Wohnsitz, dauernden Aufenthalt oder Sitz hat, zu richten.

Hachenburg, 6. Okt. Die anfangs dieser Woche in unserer Stadt abgehaltene Sammlung zugunsten unserer Marine hat ein recht erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Durch eine von je einem Mitgliede des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Sammlung von Haus zu Haus wurden 755 Mark aufgebracht, die an die Hauptsammlung abgeführt werden.

o Meldepflicht der Ausländer. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Angehörige verbündeter und neutraler Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu melden haben und daß diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß. In Zukunft werden alle Personen, die hiergegen verstoßen oder die ohne Pässe angetroffen werden, sofort in Haft genommen.

Aus dem Oberwesertal, 5. Okt. Die Einbringung der Kartoffelernte bildet jetzt, nachdem die Galmfrüchte glücklich unter Dach und Fach sind, auch das Grummet infolge des schönen Wetters eingefahren ist, die Hauptarbeit unserer Landwirte. Das bisherige Ergebnis der Kartoffelernte ist ein mittelmäßiges, aber immer noch besser, als es nach dem Ausbleiben vieler Kartoffelsträucher erwartet wurde. Bodenbeschaffenheit und Sorte des Saatgutes spielt hierbei eine bedeutende Rolle. Während die mittelfrühen Sorten recht gute Erträge gebracht haben, lassen manche andere viel zu wünschen übrig. Am besten scheint die „Industrie“ geraten zu sein. Die diesjährige Kartoffelernte bleibt, soviel läßt sich schon heute sagen, um gut ein Drittel gegen den vorjährigen Ertrag, der allerdings auch als „Rekord“ mit Recht bezeichnet werden konnte, zurück. Trotzdem kann aber bei richtiger Verteilung der geernteten Mengen auskommen werden, nachdem durch gefehlliche Bestimmungen das Verfüttern von Kartoffeln an Vieh wesentlich beschränkt worden ist. Infolge der vermehrten Schweinehaltung ist der Bedarf an Futterkartoffeln in diesem Jahre ein bedeutend größerer, den Kartoffelzüchtern sei deshalb geraten, Speise- und Futterkartoffeln beim Einbringen gleich zu trennen. Bekanntlich sind die für die menschliche Ernährung benötigten Kartoffelmengen bis zur nächsten Ernte festgelegt und die Versorgung der Einwohnerschaft den Kommunalverbänden übertragen. Dadurch wird es ermöglicht, daß jeder sein Teil erhält und auch die für Schweine und Hühner benötigte Kartoffelmengen vorhanden ist. Der Ueberschuß wird bekanntlich anderen Kreisen und Städten überwiesen.

Aus Nassau, 5. Okt. Im Gemeinwald Elz wird gegenwärtig eine 12 Morgen große Fläche, wo dieses Jahr Eichenloßholz abgetrieben wurde, mit Naps bestellt. Die Arbeiten werden von russischen Gefangenen unter sachgemäßer Anleitung ausgeführt.

Franckenstein i. T., 5. Okt. Der Musketier Wilhelm Gunkel von hier bei der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments 173 wurde am 30. April 1915 als gefallen gemeldet, und zwar am 31. Oktober 1914 bei dem Kampf in den Argonnen. Im Ständesamt in Frauenstein wurde der Tod des Gunkel beurkundet. Jetzt traf von dem todkommenden Gunkel an seine Angehörigen eine Feldpostkarte aus Spaska in Rußland, wo er sich in Kriegsgefangenschaft befindet, ein, in der er mitteilt, daß er noch gesund und munter ist und sich wundert, daß er auf 20 Postkarten, die er geschrieben, keinerlei Nachricht erhalten habe.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Der Konsumverzin für Frankfurt a. M. und Umgegend hat verhältnismäßig Walfischfleisch bezogen, das wenn es anspricht, in größeren Mengen eingeführt werden soll, um einen Ersatz für Fleisch zu bilden. Das Fleisch ist stark geräuchert und schmeckt als Belag auf trockenem Brot speckartig und lachsähnlich. Allerdings kostet das Pfund 3 M., während die Stadtverwaltung von Freiberg i. S. das Pfund Walfischfleisch Zeitungsmeldungen zufolge schon für 1,80 M. verabsorgen konnte.

Die gemeinnützige Bautätigkeit in der Provinz Hessen-Nassau ist einer Zusammenstellung des Sozialen Museums zufolge während des Kriegsjahres 1915 auf ein Mindestmaß zusammengedrumpft. In beiden Regierungsbezirken wurden nur 107 Häuser (181 im Vorjahr) mit 324 Wohnungen (658 im Vorjahr) fertiggestellt. An diesem Ergebnis war die gemeinnützige Bautätigkeit in Frankfurt mit 36 Häusern und 132 Wohnungen beteiligt.

Kassel, 5. Okt. Die Erpressungsaffären erregen die Bevölkerung in nicht geringem Maße. Vor Wochenfrist erst konnte ein ehemaliger Privatgelehrter verhaftet werden, der unter der Drohung, es werde ihm Graben ebenso gehen wie dem ihres Mannes, von einer Gutsbesitzerin 5000 M. zu erpressen suchte. Das Grab des Mannes fand man tatsächlich geöffnet und durchwühlt. Auf die Ergreifung von etwaigen Helfershelfern ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Inzwischen forderte ein Unbekannter von einer Privatmannsfrau in einem Drohbriebe 2000 Mark. Bei der Verfolgung des das Wertpapier abholenden Jungen entspann sich zwischen dem überraschten Erpresser und dem Beamten und einigen herbeigeeilten Arbeitern ein schwerer Kampf, dem der Erpresser schließlich unterlag. Man fand noch mehrere Drohbriebe bei ihm. Ein Selbstmordversuch konnte vereitelt werden. Der Verhaftete verweigerte jede Aussage.

Schwaga, 5. Okt. An Wurstvergiftung erkrankt sind hier 80 bis 90 Einwohner, die von einem hiesigen Hauschlachter Fleisch und Sülze von drei Ferkeln bezogen hatten. Die Tiere waren nicht vor der Schlachtung untersucht worden, doch dürfte die Erkrankung Ursache in der Benutzung eines verzinnten Kessels zum Kochen zu suchen sein. Da Verkauf und Entnahme von Fleisch und Wurst ohne Marken verboten sind, gibt das gegen hundert fette Strafinandate.

## Nah und Fern.

o Städtische „Mastverträge“. Verschiedene Stadtgemeinden, hauptsächlich im Westen, haben einen praktischen Weg zur Sicherung ihres Fleischbedarfs ausfindig gemacht. Sie schließen mit größeren Grundbesitzern sog. Mastverträge, d. h. Lieferungsverträge auf meist 300 Stück Schweine ab. Von diesen Vertrags Schweinen kann die Stadt ab 15. November 1916 wöchentlich zunächst drei Schweine, jedoch ohne Gewichtsminderungsbeschränkung, vom 1. Januar 1917 ab darf der gesamte Wochenbedarf gefordert werden und zwar jedes Schwein zu mindestens 201 Pfund Lebendgewicht. Für diese letzteren Schweine zahlt die Stadt neben dem Höchstpreis eine Mastprämie von je 25 Mark.

o Die Uniform der Eisenbahnerin. Der preussische Eisenbahnminister hat bestimmt, daß die im Eisenbahndienst beschäftigten Frauen eine besondere Kleidung tragen müssen, sobald die sonst übliche Frauenkleidung für die Art der Beschäftigung im Eisenbahndienst ungeeignet ist. Für die Hülsenbeamten, Schaffnerinnen usw. kommen als Uniform Koppe, Veitkleid, Samisches und Mähe in Frage, während die in den Werkstätten oder beim Streckenbau beschäftigten Arbeiterinnen mit einer blusenartigen Jacke, einer Hose und nötigenfalls mit einer Mütze ausgerüstet werden.

o Zur Warnung! Durch einen Schwindel ungewöhnlicher Art, der leicht Nachahmung finden dürfte, wurde ein Verlierer Hausbesitzer geschädigt. Es erschien ein Mann, der sich als Angehöriger der Rechtsanwaltschaft, die der Hausbesitzer mit der Führung einer Sache beauftragt hatte, vorstellte und dem Hausbesitzer eine Abschrift eines Gerichtsbeschlusses und einen mit der Unterschrift und dem Firmenstempel des Rechtsanwalts v. R. versehenen Brief vorlegte, wonach letzterer unter Bezugnahme auf den Gerichtsbeschluss um sofortige Einzahlung eines Betrages von 150 Mark ersuchte. Da das Rudrum der Prozesssache genau stimmte, zahlte der Hausbesitzer den verlangten Betrag, mußte aber hinterher feststellen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war. Dieser hat sich einen Firmenstempel des Rechtsanwalts v. R. angefertigt und auch seine Unterschrift gefälscht. Ein Angestellter der Rechtsanwaltschaft kommt nicht in Frage, man nimmt vielmehr an, daß der Täter das Material zu dem gefälschten Beschlusse aus dem im Reichsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachungen der öffentlichen Zustellung geschöpft hat.

o Erntedankgottesdienst im Großen Hauptquartier. Auf Anordnung des Kaisers fand im Großen Hauptquartier ein feierlicher Erntedankgottesdienst statt. Der Altar war mit Feldfrüchten geschmückt. Mit dem Kaiser und seinem Gefolge waren zahlreiche Offiziere des Großen Generalstabes erschienen. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dryander.

o Londoner Hotels als Munitionswerkstätten. Die englische Regierung hat für die Erfordernisse ihrer Munitionsherstellung eine Menge öffentlicher Gebäude mit Beschlag belegt. Vor einigen Tagen mußte u. a. auch das berühmte Grand Hotel auf dem Trafalgarplatz geräumt werden. Es gab Leute, die seit 25 Jahren das Haus bewohnten und nun ihr Heim verlassen mußten. Auch eine Reihe anderer Hotels mußte geräumt werden.

o Bedeutende Zunahme der Pest in Ägypten. Vom 1. Januar bis zum 1. September d. J. sind in Ägypten 1600 Pestfälle gegen 196 im selben Zeitraum des Vorjahres vorgekommen. 824 Fälle verliefen davon tödlich. Die Städte sind von der Seuche verhältnismäßig gespart worden.

Der Wucher mit der Walnusernte. Neben der berechtigten Preisverhöhung haben sich während des Krieges auf vielen Gebieten wucherische Erscheinungen gezeigt. Besonders stark tritt die unberechtigte Preistreiberei bei der in diesem Jahre unzweifelhaft durchweg vortrefflichen Obst-ernte hervor. Apfel und Birnen können vielfach nur zu doppeltem und dreifachen Preisen gegen andere Jahre erworben werden und bei den Käufern war die Sache so schlimm geworden, daß die Staatsgewalt den Höchstpreis auf den immerhin ansehnlichen und wohl nie dagewesenen Satz von 25 Pfg. das Pfund stellen mußte, während vor der Regelung 60, 80 Pfg. und mehr verlangt wurden. Ähnliche Treibereien scheinen mit den jetzt künftigen Walnüssen in Schwung gekommen zu sein. In großen Städten sind die Verkaufspreise für eine Walnuss bereits auf zehn Pfennig und darüber gestiegen. Diese unerhörten Mißbräuche mit den Früchten des Herbstes, deren Erzeugung durch den Krieg kaum oder gar nicht erschwert wurde, ruft natürlich äußerste Mißbehagen in weiten Kreisen nach. Das bestätigen auch die Nachrichten des Kriegsernährungsamts, die sich wie folgt äußern: Es ist beim Kriegsernährungsamt verschiedentlich angeregt worden, die Walnusernte (zur Ölgewinnung) zu beschlagnahmen. Das Kriegsernährungsamt hat jedoch von einer allgemeinen Beschlagnahme vorläufig noch abgesehen und es den Bundesstaaten überlassen, über ihre Nutzernte nach eigenem Ermessen zu beschließen. In einigen Bundesstaaten ist denn auch eine Organisation zur Erfassung der Nutzernte geschaffen worden, in anderen nicht. Die Möglichkeit seiner Betätigung hat der freie Handel leider zu Preissteigerungen benützt, die als durchaus ungesund zu bezeichnen sind. Unter diesen Umständen sieht sich das Kriegsernährungsamt erneut vor die Frage gestellt, ob nicht doch noch eine Beschlagnahme der gesamten Nutzernte zu angemessenen Preisen notwendig werden wird. Hoffentlich genügt dieser Hinweis den betreffenden Kreisen als Warnung. Sind die Preissteigerungen nicht anders zu beseitigen, so kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein. 30 bis 35 Mark für den Zentner dürfte der äußerste Preis sein, der in diesem Jahre bei der reichen Ernte als angemessen zu bezeichnen ist.

### Bunte Zeitung.

Eine humorvolle Bekanntmachung. Der Leiter der Stadtkartoffelstelle in Hagen hat folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Alle Einseider, die an Stelle eines Namens einen Gedankenstrich haben oder zu der Firma „Einer für viele“ — „Eivis u. Co.“ gehören, überhaupt alle, die vorhaben, unter der Rubrik „Eingekauft“ in diesem oder dem nächsten Jahr etwas über die Kartoffelversorgung der Stadt Hagen zu schreiben, erlaube ich dringend, damit sie keinen Anstoß schreiben, vor Anfertigung des Aufsatzes zur Stadtkartoffelstelle zu kommen und dort oder im städtischen Kochbauamt den Unterzeichneten über den Sinn oder Zusammenhang der einzelnen Maßnahmen zu befragen. Der Unterzeichnete ist gern bereit, weitestgehende Auskunft zu erteilen. Liebenswürdigster Empfang wird zugesichert. Es wird auch platt gesprochen. Wer quakt, ohne daß er sich vorher unterrichtet hat, erhält keine Antwort. (gez.) Figge, Stadtkaurat.“ — Ohne die Kartoffelverorgungs-Verhältnisse Hagens genauer zu kennen, behaupten wir: der Mann hat recht!

Wynheer als Straßensjunge. Ein interessantes Geschichtchen macht die Kunde durch holländische Blätter: Vor einigen Wochen spazierte ein Herr Dr. jur. ter Spill, Mitglied der Zweiten Kammer der Generalsstaaten, mit seiner Familie durch die Niouwstrasse, und als er vor einem Hause den Namen eines deutschen Kaufmanns Karl Gosh las, zog er einen Bleistift aus der Tasche, schrieb unter den Namen das gewöhnliche, von den untern Volksklassen den Deutschen zugerufene Scheltwort: Woff. Stolz ob der vollbrachten Heldentat spazierte er mit den Seinigen weiter. Im Hause des Herrn Gosh hatte man aber alles geahndet. Dieser holte den Täter ein und stellte ihn zur Rede, fragte vor allem nach seinem Namen, dessen Angabe übrigens der tapfere Herr ter Spill verweigerte, bis ein des Weges kommender Polizist die Person feststellte. Herr Gosh machte beim Gericht eine Klage anhängig. Man hielt diesen Fall zuerst für einen schlechten Witz, und niemand wollte glauben, daß ein niederländischer Abgeordneter fähig wäre, in die Schär der Straßensjungen hinabzusteigen; aber die Geschichte ist buchstäblich wahr, denn Herr ter Spill hat den Tatbestand vollständig zugegeben und zu seiner Entschuldigung nur gesagt, daß er sich über die auffallend großen gotischen Buchstaben auf dem den Namen des Bewohners tragenden Schild geärgert habe! Solche Feinde schaden der deutschen Sache nicht viel.

Englische Niedrigkeit. Anlässlich der Bestattung der bei den Zeppelin-Angriffen auf London umgekommenen deutschen Offiziere und Mannschaften wurde in der deutschen Presse hervorgehoben, daß die deutschen Gefallenen von den Engländern mit militärischen Ehren beigelegt wurden. Das ist richtig, trotzdem aber hat sich bei diesen Begräbnissen die englische Gemeinheit und Niedrigkeit der Gesinnung herrlich offenbart. In echt englischem Pharisäismus wurden aus der Beisetzungsförmel der englischen Kirche die sonst gebräuchlichen Worte: „Unsere lieben Brüder“ und „In fester Hoffnung auf ein ewiges Leben“ fortgelassen und dafür gesetzt: „In fester Hoffnung auf den Tag der Auferstehung und das jüngste Gericht.“ Das geschah in einem Lande, das, wie so manches andere, christliches Empfinden in Erbacht zu haben glaubt!

Volks- und Kriegswirtschaft. \* Höchstpreise für verdorbene Fette. Es ist seit einiger Zeit in der Presse wiederholt darauf hingewiesen worden, daß schlecht gewordene Butter oder verdorbene Margarine oder Knochengelee zu Breisen, die weit über den Höchstpreis für gute Waren liegen, verkauft worden sind. Ob die mehrfach erhobene Behauptung, daß die genannten Speisefette absichtlich nicht genügend geprügelt worden seien, so daß sie verderben könnten, oder daß man sie für verdorben erklärte, um sie den Höchstpreisbestimmungen zu entziehen, tritt seitens des Kriegsernährungsamts regelmäßig genau geprüft. Dem Mißstande, daß für verdorbene Waren höhere Preise als für gute zu erzielen sind, wodurch ein Anreiz für mangelhafte Behandlung der Ware gegeben ist, ein Ende gemacht werden. Deshalb wird beabsichtigt, nächster Zeit eine Verordnung zu erlassen, in welcher für verdorbenen Speisefette Höchstpreise festgelegt werden, die bemessen sind, daß die Mißstände unter allen Umständen ausgeschlossen werden.

\* Regelung der Milch- und Käseversorgung. Die Milchversorgung ist jetzt durch eine Verordnung des Kriegsernährungsamts einheitlich für das ganze Reich geregelt worden. Im einzelnen wird bestimmt, daß Kinder bis zum sechsten Lebensjahr (abgestuft in der Menge nach dem Alter der Mütter (statt der Kinder) und Schwangere in den letzten drei Monaten der Schwangerschaft sowie Kranke im Grund amtlicher ärztlicher Bescheinigung, versorgungsberechtigt sein sollen. Was die Gemeinde nach Versorgung dieser Versorgungskategorie übrig behält, erhalten die Vorgesetzten, nämlich die Kinder von 7 bis 14 Jahren. Die auf diese fallenden Vollmilchmengen werden jedoch dem Hausbesitzer die Fettfaktoren angerechnet. Die verbleibende Magermilch dem Rest der Bevölkerung verbleiben. — Um der Entblößung des Marktes in Folge zu begegnen, ist eine Ordnung des Bundesrats in Vorbereitung, die den Verkauf von Käse in Postpaketen an den Verbraucher zum Kleinhandelspreis verbietet. Zugleich ist für einzelne Sorten Magermilch eine Preisverhöhung beabsichtigt, die dem erhöhten Milchpreis entspricht.

\* Die neue Milchverordnung. Aus der neuen Milchverordnung über den Verkehr mit Milch und Sahne ist von besonderer Bedeutung der § 10. Durch diesen wird verboten: 1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden; 2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und gewerbsmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßwaren zu verwenden; 3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Gaststättenräumen zu verabsorbieren; 4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und außer zur Abgabe an Krankenhäuser, Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung; 5. Schlagene Sahne (Schlagahne) oder Sahnepulver herzustellen; 6. Milch bei Zubereitung von Farben zu verwenden; 7. Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden; 8. Vollmilch an Rinder und Schweine, die älter als sechs Wochen sind, zu verfüttern. Die Reichsstelle kann Ausnahmen von den Verboten in den Nummern 1 bis 7 zulassen. Kommunalverbände können mit Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörden Ausnahmen von dem Verbot Nr. 8 zur Förderung der Zucht von Zuchtbullen zulassen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hagenburg.

Für jugendliche Personen im Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahre werden morgen vormittag in der Zeit von 10—12 Uhr Zusatzmehlarten von 3 Pfund Mehl pro Kopf und Monat ausgegeben. Auch die schwerarbeitenden land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter können (jedoch nur für Monat Oktober) eine besondere Mehlgutlage erhalten und zwar Selbstversorger 3 Pfund, alle übrigen Personen 6 Pfund.

Sodann erfolgt in genannter Zeit an die Schwerarbeiter außerdem die Abgabe von Ausweisen zur Erlangung von 1 Kg. schweren Broten, welche aus Freimehl hergestellt sind.

Hagenburg, den 6. 10. 1916. Der Bürgermeister, J. B. Carl Pidel.

## Meine Modellhut-Ausstellung ist eröffnet

und lade die verehrten Damen von Hagenburg und Umgegend zur Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll

**Antonie Bessie**

Hagenburg, Johann-August-Ring.

## Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir reizende Weiß- und Bunfstickereien (vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen) sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Stück)

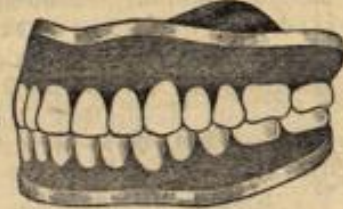
Neu eingetroffen: **Reg-Vorratskocher** und alle Größen Gläser.

**H. Zuckmeier, Hagenburg.**

**Medizinal-Kognak**

zu haben bei **Karl Dasbach, Drogerie, Hagenburg.**

## Zahn-Praxis



Infolge der allgemeinen Knappheit an Material kann ich leider meine Sprechstunde in Hagenburg nicht mehr aufrecht erhalten.

**Sprechstunde in Marienberg**

Werktags von 9—1 und 3—7 Uhr

Sonntags von 10—2 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung auch außer dieser Zeit.

**Otto Bockeloh**

Dentist.

Empfehle in großer Auswahl

**Uhren und Goldsachen**

wie:

Ringe, Kolliers, Broschen, Ohringe

und

Fassungen für Semibilder

**Ernst Schulte**

Uhrmacher und Goldarbeiter

**Hagenburg.**

**Karbidlampen**

in guter Qualität

Karbid, mittel und fein

empfiehlt

**Josef Schwan, Hagenburg.**

Heute eintreffend

**Frisch geräucherter Aal.**

Warenhaus

**ROSENAU**

Hagenburg.

Der vom 1. Oktober 1916 ab gültige

**Ämtliche Taschensfahrplan**

des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M.

Preise von 20 Pfg. zu haben in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wehrt“

Hagenburg, Wilhelmstraße.

**Bernstein-Fußbodenlack** in allen Farben vorrätig bei **Karl Dasbach, Hagenburg.**

**Erkältung! Husten!**

Der 65 Jahre weltberühmte **Bonner Kraftzucker**

von **J. G. Maas** in Bonn ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. Niederlagen sind:

Hagenburg: Joh. Bet. Hohl, G. Deunen, Drogerie Carl Dasbach, C. v. Saint George, S. Rosenau, Althaus: W. Schmidt, Erbach (Westermald): Theo. Schütz, Bahnhofsverwaltung, Annau: H. Rüdner, Marienberg: Carl Wingenbach, Langenbach: Carl Frensch, Altkirchen: Carl Winter Nachf. C. Kuh, Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. Bauer.

**Bonner Kraftzucker** ist ein von unseren Vaterlandsverteidigern stark begehrter Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.

**Einkaufspreise** „älterer“ **C. von Saint George** Hagenburg.

Tüchtiges **compagnon**

**Dienstmädchen** gegen guten Lohn

Wo, sagt die Geschäftsstelle

**Zwei Siegen** preiswert abzugeben, sagt die Geschäftsstelle

**Elektrische Taschenlampen** und Batterien stets vorrätig bei **Keim. Ordt.**

**Dörthörden** große Sendung **C. von Saint George** Hagenburg.